

## Sonntag als Tag der heiligen Versammlung

(Lev 23,1.3; Mt 28,1-6b.8-10)

I. Sonntag als Tag der heiligen Versammlung. **Woher kommt dieses Thema?** Aus der Bibel. Die Heilige Schrift spricht an 13 Stellen über die Einberufung heiliger Versammlung. Und **wann soll sie einberufen werden?** Im Auftrag Gottes soll Mose die heilige Versammlung an jedem Sabbat und an allen religiösen Festen einberufen. **Heilige Versammlung war also ein wesentlicher Bestandteil nicht nur bei der Feier des Sabbats, sondern auch bei allen alttestamentlichen Festen.**

**Warum sollte man diese heilige Versammlung am Sabbat einberufen?** War die hl. Versammlung wichtig, um den Sabbat heilig zu halten? Ja, es war wichtig. Denn die Heiligung des Sabbats bedeutete sowohl Ruhetag als auch Tag der heiligen Versammlung; nur ruhen und nicht arbeiten, **das wäre zu wenig. Das könnten auch andere Völker tun.** Das Volk Gottes soll sich am Sabbat seinem Gott zuwenden und zwar nicht jeder einzeln für sich, sondern als Gemeinschaft – deshalb war die Versammlung notwendig. Und weil man sich dabei den heiligen Dingen zugewandt hatte, war es eine **heilige Versammlung.**

**Wie haben die Israeliten ihre heilige Versammlung gestaltet?** Es wurde aus der Tora vorgelesen, über den Text gepredigt, auch Psalmen wurden gesungen oder gesprochen. Ein

anderer wichtiger Teil der hl. Versammlung war die Darbringung der Opfer. Es gab verschiedene Opfer: Feueropfer, Schlachtopfer, Speiseopfer, Geldopfer. Einige Opfer waren für Gott bestimmt, andere für den Tempel und wieder andere für Arme und Bedürftige. – Viele Ähnlichkeiten zu unserem GD.

All das sollte man zuerst bedenken, bevor man über den Sonntag als Tag der hl. Versammlung spricht.

II. Und **wie ist es bei uns Christen?** Wir halten keinen Sabbat, sondern den Sonntag, weil er der Tag unseres Herrn ist. Das Evangelium berichtet, dass Jesus am ersten Tag der Woche auferstanden ist, **was die Frauen an seinem Grab erfahren haben**. An demselben Tag ist Jesus **Maria von Magdala** und einigen Jüngern erschienen. Deshalb ist dieser Tag für uns Christen der wichtigste Tag.

Und **was ist das Wichtigste an dem Tag für uns Christen?** Wir sollen zusammen kommen, um die Auferstehung Jesu Christi zu feiern. Nicht jeder für sich, sondern in der Gemeinschaft **untereinander und mit Christus** sollen wir *seinen Tod verkünden und seine Auferstehung preisen* – wir tun es, indem wir die hl. Messe feiern, **indem wir die heilige Versammlung halten**. Auf diese Weise haben die Christen aller Zeiten den Sonntag verstanden, **von der Apostelgeschichte bis zum 2. Vatikanischen Konzil**.

Wie wichtig ist es, dass wir die hl. Versammlung halten, dass wir also am So in die Kirche gehen? Diese Frage möchte ich mit einem tief berührenden Beispiel beantworten.

Es war das Jahr 304. Der römische Cäsar Diokletian (303-311) verfolgte Christen aufs härteste. In der Stadt Abitene im heutigen Tunesien, das zum römischen Reich gehörte, ertappten römische Beamte eine Gruppe von etwa fünfzig Christen bei der Feier des Gottesdienstes, was unter Todesstrafe verboten war. Alle wurden in Haft genommen und vor den Richter geführt. Weil das Protokoll der Verhöre erhalten geblieben ist, kennen wir zwei wunderschöne Zeugnisse: eins von **Emeritus**, dem Hausbesitzer, in dem der GD gefeiert wurde, und das andere vom Priester namens **Saturninus**.

Als der Richter sie fragte, warum hat ihr dies getan, obwohl es verboten ist, gab der Priester zur Antwort: *Unbekümmert darum haben wir das gefeiert, was des Herrn ist. (...) Wir haben es getan, weil das nicht unterbleiben kann, was des Herren ist.* Und der Hausbesitzer antwortete: *Weil wir ohne den Herrentag, ohne das Herrengeheimnis nicht sein können* (*Quoniam sine dominico non possumus*). In unserer Sprache heißt das: diese Christen können ohne Sonntag und ohne Gottesdienst gar nicht sein, gar nicht leben. Für sie war der Sonntag mit dem Gottesdienst lebensnotwendig und zwar nicht wegen eines Kirchengebots, sondern wegen eines inneren Müssens und Wollens zugleich. Es war ihnen so wichtig, „*dass es auch unter*

*Lebensgefahr begangen werden muss, aus einer großen inneren Sicherheit und Freiheit heraus“* (JR, 84).

Und was hat ihnen dieses innere Müssen und Wollen, diese innere Sicherheit und Freiheit angesichts der drohenden Todesstreife gegeben? Es war ihr fester Glaube, ihre lebendige Beziehung zu Jesus Christus. Er, der Herr war die tragende Mitte ihres Lebens. Deshalb spürten sie die innere Notwendigkeit, jeden Sonntag die Eucharistie zu feiern, auch dann, wenn es lebensbedrohlich war. Für sie ging es *„nicht um die Wahl zwischen einem Gebot und dem anderen, sondern um die Wahl zwischen dem lebenstragenden Sinn und dem sinnlosen Leben“* (JR, 84). Weil Jesus Christus ihr Lebensgrund war, kam für sie nicht in Frage, sich die äußere Ruhe zu erkaufen durch den Verzicht auf den Sonntagsgottesdienst.

\*Solches Zeugnis kann uns im Glauben stärken und ermutigen angesichts der gegenwärtigen Sonntagsmüdigkeit, die dort beginnt, wo die innere Notwendigkeit, d.h. die persönliche Beziehung zu Christus erlöscht. Dann geht nur um ein aufgelegtes Kirchengebot und am Ende bleibt nur noch der Zwang, eine Stunde bei einem fremd gewordenen Ritual dabei sein zu müssen. Früher oder später wird man sich davon verabschieden.

\*Beten wir heute und immer wieder darum, dass unser lebendige Glaube nie erloscht wird, dass wir am So zum GD aus der tiefen inneren Notwendigkeit gehen, um die Gemeinschaft mit Christus neu zu erfahren. Amen.

## **Lesung aus dem Buch Levitikus (Lev 23,1.3)**

Der Herr sprach zu Mose: Rede zu den Israeliten, und sag zu ihnen: Sechs Tage soll man arbeiten, aber am siebten Tag ist vollständiger Ruhetag, ein Tag heiliger Versammlung, an dem ihr keinerlei Arbeit verrichten dürft. Es ist ein Feiertag zur Ehre des Herrn überall, wo ihr wohnt.